

56. JAHRGANG. * Nº 53-56. * BERLIN, DEN 15. JULI 1922. * * * * HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. * * * *

Alle Rechte vorbehalten. - Für nicht verlangte Beitrage keine Gewähr.

Der Wettbewerb zur Erlangung eines Bebauungsplanes der Stadt Breslau und ihrer Vororte.

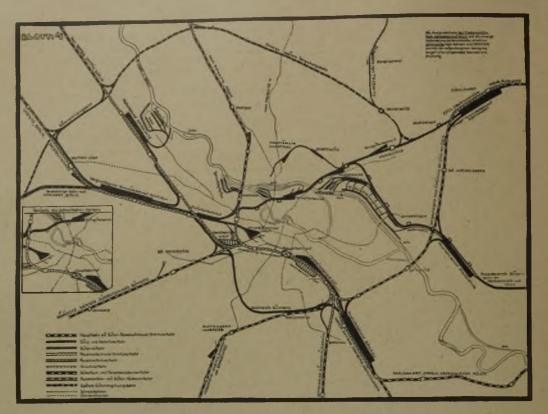
(Fortsetzung aus Nr. 39).



um Wettbewerb waren rechtzeitig 40 Entwürfe eingegangen, die am 3. u. 4. April 1922 durch das Preisgericht beurteilt wurden, nachdem eine gutachtliche Außerung des obersten Betriebsleiters der Eisenbahn-Direktion Breslau, Oberbaurat Zoche, über die Verhaltnisse der Breslauer Fisenbahn. Verkehrsan

hältnisse der Breslauer Eisenbahn-Verkehrsanlagen, ihre Mängel und VerbesserungsMöglichkeiten für erforderlich gehalten und gegeben worden war. Am gleichen Tag wurde ferner eine umfangreiche Besichtigungsfahrt zur Inaugenscheinnahme wichtiger Punkte der Stadt und ihrer Erweiterungsgebiete vorgenommen, nachdem sich die auswärtigen Preisrichter über einzelne besonders bedeutsam erscheinende Fragen an Ort und Stelle schon vorher
unterrichtet hatten. So vorbereitet, wurde dann durch
das Preisgericht eine erste Sichtung der Entwürfe vorgenommen, bei der wegen Unvollständigkeit, wegen
starker Verstöße gegen das Wettbewerbs-Programm
oder wegen wesentlicher Mängel in der Bearbeitung mit
Stimmeneinheit 20 Entwürfe ausgeschieden worden
waren. Bei nochmaliger Prüfung der verbleibenden
Entwürfe wurden, wieder einstimmig, noch weitere neun
Arbeiten als für eine Auszeichnung nicht in Frage
kommend ausgeschieden, trotz Anerkennung des teilweise aufgewandten Fleißes und mancher Vorzüge. Es
verblieben somit in der engeren Wahl die folgenden 11 Entwürfe: "Antaus", "Jedem das Seine", "Plant für die nächste Zeit, doch denkt
an die spätere Zukunft", "Dezentralisationbeifreiem Arbeits markt", "Bodenreform", "Wagen und Wagen". "Trabanten", "Industrie", "Wirtschaftlichkeit.

Gesundheit, Schönheit", "Ost-West" und "Vorburgdes Ostens". Bei der Vielgestaltigkeit der Aufgabe wurde die Prüfung dieser Entwürfe auf folgende Gebiete erstreckt, deren Bearbeitungen einzeln gewertet und gegen einander abgewogen wurden: a) Hafenanlagen, Kanāle und Industriegebiete; b) Verkehrsanlagen (Eisenbahnen, Schnellbahnen, Straßenbahnen); c) Hauptverkehrsstraßen; d) Besiedelung; e) Grünflächen und f) Altstadt. Auf Grund des gesamten Prüfungs-Ergebnisses kam das Preisgericht einstimmig zu dem Schluß, daß die Lösung der Hauptaufgabe im Entwurf "Industrie" keinesfalls und die Arbeit "Dezentralisation bei freiem Arbeitsmarkt", wie auch die Lösung der Hauptaufgabe im Entwurf "Jedem das Seine" im Vergleich mit den übrigen in der engeren Wahl stehenden Entwürfe nicht so hoch bewertet werden konnten, daß für sie eine Auszeichnung hatte in Frage kommen können. Abgesehen aber davon hielt das Preisgericht weder einen, noch mehrere der nunmehr noch verbliebenen Entwürfe für so beschaffen, daß sie "an erster Stelle" hatten ausgezeichnet werden können. Nach eingehender Beratung kam das Preisgericht jedoch einstimmig zu der Überzeugung, daß die Entwürfe "Antäus", "Plant für die nächste Zeit..." "Bodenreform", "Wirtschaftlichkeit, Gesundheit, Schönheit" und "Ost-West", ohne in jeder Beziehung gleichwertig zu sein, als Gesamtleistungen gegen einander abgewogen, doch auf die gleiche Stufe zu setzen seien. Das Preisgericht beschloß daher einstimmig, diesen 5 Arbeiten die zur Preisverteilung vorgesehene Summe von 130 000 M. in gleichen Teilen von je 26 000 M. zuzuerkennen. Als Verfasser dieser 5 preisgekrönten Entwürfe ergaben sich: Für den Entwurf "Antäus" Senator und Stadtbaurat Paul Wolf, unter Mitarbeit von Stadtbaumeister Otto Meffert, beide in Hannover;



Eisenbahn-Schema des Entwurfes "Ost-West".



Entwurf "Ost-West". Ein Preis von 26000 M. Verfasser: Stadtbaumeister Wilh. Arntz, Architekt Karl Dorfmüller und Architekt Kurt Meye in Köln a. Rh.

für den Entwurf "Plantfür die nächste Zeit."
Dr.-Ing. und Dr. rer. pol. Roman Heiligenthal,
unter Mitarbeit von Architekt Kurt Zettler in Berlin;
für den Entwurf "Bodenreform" Adolf Rading
an der Kunstakademie in Breslau; für den Entwurf
"Wirtschaftlichkeit, Gesundheit, Schönheit" Architekt Henry Groß in Charlottenburg und
Reg.-Baumeister Briske in Berlin-Südende; für den
Entwurf "Ost-West" Stadtbaumeister Wilh. Arntz,
Architekt Karl Dorfmüller und Architekt Kurt
Meye, unter Mitarbeit von Kneise, Schöll und
Ketzer, sämtlich in Köln.

Bei den zur engsten Wahl gestandenen Sonderlösungen der Entwürfe "Jedem das Seine", "Industrie" und "Vorburg des Ostens" war nach einstimmiger Auffassung des Preisgerichtes die eisenbahntechnische Bearbeitung der Personen-Verkehrsfrage im Entwurf "Jedem das Seine" als eine so hervorragende Lösung anzusehen, daß ihr die Hälfte der für Sonderpreise vorgesehenen Summe von 40 000 M., also 20 000 M. zugesprochen wurden. Als Verfasser ergaben sich Dr.-Ing. Ernst Vetterlein, Professor für Städtebau an der Technischen Hochschule in Hannover, und Dr.-Ing. Otto Blum, Professor für Eisenbahnwesen an derselben Hochschule. Den Rest erhielten mit je 10 000 Mark und ebenfalls einstimmig die architektonischen Sonderbearbeitungen im Entwurf "Industrie" der Hrn. Stadtvermessungs-Direktor Karl Strinz, Architekt Paul Thürmer und Ingenieur Johannes Nadermann, sämtlich in Magdeburg; sowie die Bearbeitung der inneren Stadt im Entwurf "Vorburg des Ostens" der Hrn. Prof. Muesmann von der Technischen Hochschule in Dresden, Prof. K. Wach von der Kunstakademie in Düsseldorf und Baurat Hellmuth daselbst. Als Mitarbeiter dieses Entwurfes wird H. Beck in Düsseldorf genannt.

Die bisher noch nicht genannten drei Entwürfe der engeren Wahl standen nach der Auffassung des Preisgerichtes den durch Preise ausgezeichneten Lösungen an Wert nach und eigneten sich nicht zur Preiserteilung im ganzen Umfang der Hauptaufgabe. Es wurde daher einstimmig beschlossen, sie wegen einzelner Vorzüge oder beachtenswerter Gedanken für je 10 000 M. anzukaufen. Das betraf die Entwürfe "Wagen und Wagen" von Oberregierungsrat Dr. Rappaport

und Architekt Kurt Wasse in Essen an der Ruhr, "Trabanten" von Architekt Ernst May, unter Mitarbeit von Dipl.-Ing. Herbert Bohm, beide in Breslau, und "Vorburg des Ostens" von Prof. Muesmann von der Technischen Hochschule in Dresden, Prof. K. Wach von der Kunstakademie in Düsseldorf, Baurat Hellmuth und Mitarbeiter H. Beck, beide ebenfalls in Düsseldorf.

Da nach den Entscheidungen des Preisgerichtes kein Entwurf an "erster Stelle" ausgezeichnet werden konnte, waren nach der Auffassung dieser Körperschaft die Voraussetzungen des Absatzes 6 des § 5 der Ausschreibungs-Bedingungen nicht gegeben. Die hier in Betracht kommende Stelle der Bedingungen lautet: "Der Verfasser des mit dem 1. Preise gekrönten Entwurfes oder gegebenenfalls die Verfasser der in gleicher Weise an erster Stelle ausgezeichneten Entwürfe sollen aber gemäß § 11 a Absatz 2 der besonderen Bedingungen der "Grundsätze" eine Entschädigung in Höhe der Hälfte der ihnen zuer-kannten Preise erhalten, falls sie an der weiteren Bearbeitung der Aufgabenicht beteiligt werden. Das Preisgericht beschrankte sich daher darauf zu empfehlen, Verfasser der preisgekronten Entwürfe, die sich durch gute Einzellosungen auszeichnen, gegebenenfalls zur weiteren Bearbeitung heranzuziehen. Nach unserer Auffassung erschöpft diese Empfehlung die durch die Bedingungen des Preisausschreibens geschaffene Rechtslage nicht. Es sind trotz der entgegenstehenden ausdrücklichen Auffassung des Preisgerichtes die Verfasser von 5 Entwurfen an "erster Stelle" durch gleiche "Preise" ausgezeichnet worden. Läßt man den Worten ihre natürliche Bedeutung, so haben nach unserer Ansicht die Verfasser dieser 5 Entwürfe ein Anrecht auf Berücksichtigung aus § 11 a, Abs. 2 der besonderen Bedingungen der "Grundsätze für das Verfahren bei Wettbewerben auf dem Gebiete der Baukunst vom 12. November 1921", d. h. ein Anrecht auf Entschädigung in Höhe der Halfte der ihnen zuerkannten Preise, falls sie an der weiteren Bear-beitung der Aufgabe nicht beteiligt werden. Hierzu aber scheint unter den gegebenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen vorläufig keine Aussicht zu sein, sodaß die Stadt Breslau wohl die Verpflichtungen aus den "Grundsätzen" wird übernehmen müssen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die 47. Abgeordneten-Versammlung des "Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine" findet in diesem Jahr am 25. und 26. August in Lübeck statt. Am Vorabend der Versammlung ist eine zwanglose Begrüßung im "Schabbelhaus", während der Tagung selbst sind Besichtigungen architektonischer Sehenswürdigkeiten, der Siedelungen, des Dräger- und Hochofenwerkes nach Wahl, und im Anschluß an diese am 27. August ein Ausflug nach Travemünde geplant.

Trayem ünde geplant.

Aus den Verhandlungs-Gegenständen sind abgesehen von inneren Angelegenheiten, unter denen die Finanzfrage, wie heute bei allen Verbänden, eine wichtige Rolle spielt, Beratungen über verschiedene Fragen der Neuorganisation in Staat und Gemeinden, Stellungnahme zu der neuen Gesetzgebung auf dem Gebiet des Wohnungswesens und eine Aussprache über die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens von Architekt und Bauingenieur, auf der ja auch die Existenzberechtigung des Verbandes in bohem Maß beruht, hervor zu heben. Ebenso werden Beschlüsse über die weitere Herausgabe von Heften des Bürgerhauswerkes, von dem bisher nur Heft "Schlesien" im Druck erschienen ist gestaßt werden können.

im Druck erschienen ist, gefaßt werden können. —

Reliefierte Bebauungspläne. Für alle an der GeländeAufteilung beteiligten Vermessungstechniker, Behörden und
Körperschaften ist es von entscheidender Bedeutung, daß
sie sich von der Gelände-Gestaltung des Plangebietes auf
ebenso leichte wie sichere Art eine genaue Vorstellung
machen können. Das Meßtischblatt und die fläche Planzeichnung vermögen, auch wenn sie mit Angaben von
Höhenkurven versehen, durch die Einzeichnung von Schichtlinien (Isohypsen) in Bergstrich-, Licht- und Schattenschummerungsform erläutert sind, dieser Forderung in
keiner Weise völlig zu genügen. Der Wunsch, gerade zur
rationellen Ausnützung des Gelände-Unterschiedes das
Wirklichkeitsbild in Höhen und Tiefen vor sich zu sehen. hat
schon vor Jahrzehnten zur Anfertigung plastischer Modelle

geführt. Neben Gipsmodellen usw. entstanden nach dem Überklebsystem angefertigte Gebilde aus Papiermasche, die wegen ihrer unverhaltnismaßig hohen Herstellungskosten, ihrer Unhandlichkeit und — vor allem — ihrer Maßstabs-Ungenauigkeiten für vermessungstechnische und siedlerische Zwecke völlig versagt haben.

Der "Kartographischen Relief-Gesellschaft" in München ist es nun gelungen, nach dem "Wenschow-Verfahren" Kartenreliefs nach jedem beliebigen Maßstab herzustellen, die allen Anforderungen an Maßstab-Genauigkeit, Naturtreue und Handlichkeit in so hohem Maß entsprechen, daß sie fortan ein wichtiges, unentbehrliches Hilfsmittel bei allen vermessungstechnischen Arbeiten darstellen. Das Bedeutsamste an dieser Erfindung ist ihre große Vervielfältigungsfähigkeit, wodurch eine Preisbilligkeit herbeigeführt wird, die zu den Reliefs alten Stiles in gar keinem Verhältnis steht. Dazu kommen als weiterer, nicht zu unterschätzender Vorzug ihre Handlichkeit und Leichtigkeit, denn sie lassen sich bequem in der Aktentasche mit ins Gelände nehmen.

Diese Kartenreliefs nach dem Wenschow-Verfahren stellen die veredelte Kartenvorlage in dreidimensionalem Ausmaß dar. Denn zu ihrer Herstellung werden Meßtischblätter und Planskizzen als Vorlagen benutzt, indem das Papier zunächst so dehnbar gemacht wird, daß es, ohne irgend wie beschädigt zu werden, das senkrechte Herausarbeiten von Höhen und Tiefen aus der Ebene gestattet. Mittels eines besonderen Apparates werden die Hohen- und Tiefenunterschiede in vollendeter Maßstab-Genauigkeit festgelegt. Von der so entstandenen Urform wird eine Prägeform hergestellt, mittels der unter jedesmaliger Benutzung einer vorher dehnbar gemachten neuen gleichen Kartenvorlage dem Massenprägung auf mechanischem Weg erfolgt, bei der die Form trotz des hohen Prägedruckes keinerlei Veränderung erfährt, der Farbeneindruck auch von geologischen Karten ohne die geringste Beeinträchtigung gewahrt bleibt.

Jede Karte mit Hohendarstellung, auch Planskizzen und Seekarten, gleichgültig, welchen Maßstabes, konnen zu Kartenreliefs umgewandelt und in zahllosen Auflagen ge-

pragt werden.

So wird das Wenschow-Kartenrelief zum höchst schatzbaren Hilfsmittel fur viele Gebiete technischer und kultureller Arbeit, zum idealen geographischen und geologischen Unterrichts-Material, zum unentbehrlichen Hilfsmittel auf dem Gebiet der Landesvermessung und Landesmittel auf dem Gebiet der Landesvermessung und Landesverteidigung, des Eisenbahn-, Berg- und Wegebaues. Für das Gebiet der Siedlung, Stadterweiterung und des Bebauungsplanwesens hat es eine ganz besondere Bedeutung. Hier ist für künstlerische Planbearbeitung die bisherige Plankarte, besonders bei welligem Gelande, eine vollig unzureichende Unterlage. Abmessungen im Gelande sind meist mühsam und geben doch die Wirklichkeit nicht wieder. Das Wenschow-Kartenrelief, am besten im Maßstab 1:10 000 bis 1:1000, gibt dagegen Hohen und Tiefen, Landschafts-Schönheiten und Siedlungs-Möglichkeiten, Wasserund Wegeverhaltnisse auf einen Blick. Bei iedem verund Wegeverhaltnisse auf einen Blick. Bei jedem vermessungstechnischen und siedlerischen Unternehmen gibt es viele Beteiligte, Aktionäre, vielköpfige Korporationen. Dem weniger geübten Auge wird es leichter werden, an einem Kartenrelief siedlungstechnische Einzelheiten zu erfassen und das künftige Bild des zu gestaltenden Gelandes sich vorzustellen. So kann das Kartenrelief auf dem Gebiet des Städtebaues zu so reizvollen Losungen führen, wie sie der altere Städtebau durch Ausnutzung des Gelandeunterschiedes z. B. in den Stadtbildern von Chemnitz, Stuttgart, Salzburg, Wimpfen, Schwabisch-Hall erzielt hat. —
W. Stark in Benneckenstein i. H.

Baumesse der Wiener Internationalen Messe. Die Wiener "Internationale Messe" veranstaltet bei der diesjährigen Herbstmesse vom 10. bis 18. September 1922 zum ersten Mal auch eine Baumesse in großem Stil. Das Bedürfnis nach einer Baumesse, die ein geschlossenes Bild über den jeweiligen Stand des gesamten Bauwesens geben soll, hat bereits bei der ersten und zweiten Messe bestanden und der Plan, sie zu schaffen, hat die einschlägigen Fach-kreise bereits seit langerer Zeit beschaftigt. Die Baumesse soll nach drei Hauptgebieten gegliedert werden: der Baubedarfs-, der Bauentwurfs- und Modell-messe und der Mustermesse für Kleinwohn-

hauser. Die Baubedarfsmesse wird alle Artikel umfassen, die der Fundierung. dem Aufbau und Ausbau dienen. Sie soll Bauweisen aller Art und in jedem Material, insbesondere Sparbauweisen zeigen, weiter Baustoffe aller Art, ferner alles, was zur Bauausstattung gehört, also Bautischlerei, Bauschlosserei, Spenglerei, Glaserarbeiten, Installation usw., und schließlich Baumaschinen und bautechnische Hilfsmittel, wie Bauaufzüge, Betonmischmaschinen, Maschinen zur Erzeugung von Kunststeinen, Gerüstungen, Bauschalungen, Werkzeuge u. dgl. mehr. Auf der Bauen twurfsmesse sollen Plane und Modelle, Kostenvoranschläge und statistische Daten für die verschiedenen Lösungen moderner Bauprobleme mit besonderer Berücksichtigung des Kleinwohnhauses zur Schau gestellt werden. Die Baubedarfsmesse wird alle Artikel sichtigung des Kleinwohnhauses zur Schau gestellt werden. Diese Abteilung soll durch systematisch angeordnete und von Lichtbildern begleitete Vorträge von Fachleuten bereichert werden, vor Allem, soweit es sich um Anlagen und Einrichtungen handelt, die im Modell oder in Plänen nur unzureichend zur Anschauung gelangen können. Auf der geplanten Mustermesse für Kleinwohnhäuser soll schließlich in neuer Form Gelegenheit zum Studium der verschiedenen Typen des Kleinhausbaues geboten werden. Im Weg eines Wettbewerbes sollen die verschiedenen Baufirmen sich an der Schaffung einer solchen Gruppe von Kleinwohnhäusern nach einem allgemeinen Bebauungsplan beteiligen. Eine Jury aus Architekten, Vertretern der Baubehörden des Staates und der Gemeinde Wien und aus sonstigen Bausachverständigen soll über die Zweckmäßigkeit der einzelnen Häuser entscheiden, unter sichtigung des Kleinwohnhauses zur Schau gestellt werden. Zweckmäßigkeit der einzelnen Häuser entscheiden, unter besonderer Berücksichtigung der räumlichen Lösung der Bauaufgabe, der stoff- und werkgerechten Ausführung bei entsprechender Billigkeit, sowie der Dauer der Ausführung. Es ist geplant, diese Bauten fortbestehen zu lassen, sodaß jedes einzelne Bausystem auf dem Messegelande selbst von Messe zu Messe auf die Zweckmäßigkeit seiner Anlage, seiner Widerstandsfähigkeit gegenüber Abnützung und Witterungs-Einflüssen usw. praktisch erprobt und so zugleich auch eine Übersicht über die fortschreitstelle Pausytricklung gewonnen werden besteht iber die tende Bauentwicklung gewonnen werden kann.

Wettbewerbe.

Wettbewerb Krankenhaus-Neubau Zeulenroda. Der Vorstand der Stadtgemeinde macht bekannt, daß Baurat Prof. Heinrich Seeling irrtümlicherweise als Preisrichter genannt worden sei. So viel wir wissen, ist er vor Veröffentlichung seines Namens nicht gefragt worden und auch mit den Bedingungen des Preisausschreibens nicht einverstanden. An seine Stelle tritt Baurat Prof. Ludwig in Plauen. Zugleich ist die Frist bis zum 15. Juli 1922 verlangert worden.

Einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Kleinwohnhauser bei Wien erläßt die "Wiener Mustermesse" für in- und auslandische Bewerber zum 15. August 1922. Es handelt sich um Entwürfe für freistehende oder reihenartig angeordnete Einfamilienhauser, sowie für gekuppelte Zweifamilienhauser. Bewohnbare Flache für eine Wohnung 80 qm. Die Baukosten für ein Kleinwohnhaus dürfen 12 Millionen Kronen nicht überschreiten. Drei Preise von 200 000, 150 000 und 100 000 Kronen; für anzukaufende Entwürfe stehen 300 000 Kronen zur Verfügung. Dem Preisrichterkollegium gehoren an: Baumeister Ingenieur J. Barak, Professor Architekt Peter Behrens, Baudirektor Ingenieur Max Fiebiger, Oberbaurat Ingenieur Salvator Friedel, Hofrat Ingenieur Rudolf Koppensteiner, Architekt Robert Oerley, Direktor Baurat Ingenieur Ernst Schifferes, Professor Baurat Architekt Siegfried Theiß, Staatssekretar a. D. Ingenieur Hans Zerdik.

Hans Zerdik.

In einem Wettbewerb der Stadt Gaggenau zur Erlangung von Entwürfen für eine Kapelle des Waldfriedhofes errang den 1. Preis Architekt Willi Langstein in Karls-

Wetthewerb Ehrenmal Reg. 36 Halle a.d. S. Zu dem in Nr. 50 veröffentlichten Bemerkungen füge ich hinzu, daß mittlerweile der Beauftragte des Denkmalausschusses auf meine Bitte um Aufklärung mitteilte, daß das Preisgericht am 23. April stattfand, mein Entwurf aber am 24. April von am 23. April stattfand, mein Entwurf aber am 24. April von der Post abgeliefert wurde; daß fünf verspätet eingegangene Entwürfe nachträglich noch geprüft wurden. An der Verteilung der Preise konnte zwar nichts mehr geandert werden, dagegen wurde ein Entwurf, der "unseren besonderen Beifall fand" (doch wohl der des Denkmalausschusses) zur Ausführung gewählt. Die übrigen Entwürfe konnten keine Berücksichtigung finden, weil sie "unseren" Wünschen nicht entsprachen.— Offenbar wurden also fünf Entwürfe nachträglich vom Denkmalausschuß und nicht vom Preisgericht gewiß unbewußt unter dem verpflichtenden Einfluß seines bereits gefällten Urteiles. —

Im Ideen-Wettbewerb Fußgangerbrücke über die Weser

Im Ideen-Wettbewerb Fußgangerbrücke über die Weserbeim Sielwall in Bremen wurde der I. Preis von 15 000 M. verliehen dem Entwurf "Karl Heinrich", Verfasser: DiplIng. Gorig, Bremen, Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., Werk Gustavsburg, und Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. M.

Der II. und III. Preis wurden zusammengelegt und wie folgt verteilt: Ein Preis von 11 000 M. dem Entwurf "Die steigende Linie der alten Brücken." Verfasser: Baurat Fritsche unter Mitarbeit des Baurats Becker in Bremen; ein Preis von 11 000 M. dem Entwurf "Klare Linien". Verfasser: Otto Blendermann, Architekt, und Heinz Pein, Architekt. Ein Ankauf von 5000 M., Entwurf "Pfennigbrücke". Verfasser: Günther, beratender Bauingenieur in Bremen und Rotermund, Architekt in Bremen. Ein Ankauf von 5000 M., Entwurf "Gerberbalken". Verfasser Baurat Fritsche in Bremen, und Neußer Eisenbau. Ein Ankauf von 5000 M., Entwurf "Linie". Verfasser: Christian Zauleck in Hamburg, und H. C. E. Eggers & Co., Hamburg-Schiffbek.

Außerhalb der festgesetzten Gesamtsummen soll der Baudenutztien der festgesetzten Gesamtsummen soll der

Außerhalb der festgesetzten Gesamtsummen soll der Baudeputation empfohlen werden, den Entwurf "Schlank und Schlicht", Verfasser: Dr.-Ing. F. Kann, Dipl.-Ing. Hermann und Architekt D. Garms, samtlich in Bremen, für 3000 M. zu erwerben. —

Chronik.

Eingemeindungen zur Förderung der industriellen Entwicklung Duisburgs werden von diesem für die Gemeinden Hückingen, Mundelheim, Angermund und Teile der Gemeinde Wittlaer gewünscht. Die Gesamtfläche dieser Eingemeindungen beträgt 5900 ha, sodaß das Gebiet von Duisburg dann 13 000 ha bei einer Vermehrung der Bevolkerung um 19 000 Seelen beträgen würde. Das neue Gebiet soll der industriellen Entfaltung Duisburgs dienen; es wird angenommen, daß das ganze Rhein-Ufer von Wanhelm und Angerhausen bis über Mündelheim in seinem Hinterland Industriegebiet wird. Bald werde auch ein Mangel an Hafengelände für die Industrie eintreten, sodaß neue große Industriehäfen zu bauen sein werden.

Inhalt: Der Wettbewerb zur Erlangung eines Bebauungsplanes der Stadt Breslau und ihrer Vororte. (Fortsetzung). — Vermischtes. — Wettbewerbe. — Chronik. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin. W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.